



U M G A N G M I T

PORNOGRAFIE

*Ein praktischer Ratgeber
für die Begleitung von
Kindern & Teenagern*

≠

PRODUCTS

MRU

axis

WEISSES
KREUZ

»Wir befinden uns inmitten des größten *sozialen Experiments* der Menschheitsgeschichte. Wir experimentieren, was passiert, wenn jeder, jeden Alters, jederzeit, kostenlos und *unbemerkt ins Bordell* gehen kann.«

— Dr. Michael Seto, kanadischer Sexualwissenschaftler

NUTZUNGSBEDINGUNGEN

Alle Bestandteile dieses Ratgebers (einschließlich aller Bilder, Texte, Ressourcen und verwandten Produkte) sind Eigentum von Axis (AXIS, PO BOX 63572 COLORADO SPRINGS, CO 80962, USA). Die Rechte an der deutschen Version liegen bei Mr. Jugendarbeit (Mr. Jugendarbeit, Andy Fronius, Hirzbrunnenschanze 88, 4058 Basel, Schweiz) mit freundlicher Genehmigung von Axis. Mr. Jugendarbeit gibt der Person bzw. Organisation, die diese Ressource gekauft hat, die Erlaubnis, ihre Bestandteile ausschließlich für den eigenen Gebrauch herunterzuladen, zu drucken und zu verwenden. Kein Teil dieses Ratgebers darf außerhalb dieser Organisation in irgendeiner Weise kopiert, geteilt, weiterverkauft oder erneut veröffentlicht werden, außer es handelt sich um kurze Zitate oder Rezensionen, sofern diese ausdrücklich auf Axis oder Mr. Jugendarbeit verweisen. Das Reproduzieren dieses Materials oder das Übernehmen in ein neues Werk, das diesen Richtlinien nicht entspricht (einschließlich Blogposts, Podcasts, Videos oder anderer Ressourcen), verstößt gegen das Urheberrecht. Mr. Jugendarbeit ist Teilnehmer am Amazon-Partnerprogramm, einem Affiliate-Werbeprogramm, bei dem wir eine Kommission für Verkäufe auf Amazon.de und damit verbundenen Websites verdienen, die über von uns bereitgestellte Links zustande kommen. Deutsche Version von Daniel Oesterle und Andy Fronius und Gabriel Kießling. Coverfoto von [Johannes Krupinski](#).

Wenn wir unsere Kinder nicht über Sexualität aufklären, werden Pornos es für uns tun

Es gibt nur wenige kulturelle Themen, die brisanter sind als das Problem der Pornografie. Obwohl sie extrem schädlich für uns sind, appellieren Pornos an starke Triebe, die Gott als gut geschaffen hat. Sexuell explizite Inhalte waren schon immer ein kultureller Fallstrick, aber das Internet und Smartphones haben einen noch nie dagewesenen Zugang dazu ermöglicht.

In der Zwischenzeit haben sich die Wesensmerkmale von Pornos und unsere kulturelle Einstellung dazu in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verändert. Material, das früher als pornografisch galt, ist heute schon banal. Und obwohl es erfrischend ist, dass sich **verschiedene Prominente** über die zerstörerische Wirkung von Pornos äußern, hat die Gesellschaft als ganzes Pornografie weitgehend als normal, gesund und entwicklungsförderlich für Jugendliche akzeptiert. Wer gegen Pornos ist, gilt als »Sex-negative« und wer will das schon sein.

Dieser Leitfaden konzentriert sich auf das allgemeine Problem von Pornos in unserer Kultur. Er sollte als erster der 3 Ratgeber zum Thema Pornografie gelesen werden, gefolgt von dem, der sich speziell an Frauen richtet, und dann dem, der sich an Männer richtet. Sei dir von Anfang an bewusst, dass du einige der Informationen in diesen Leitfäden verstörend finden könntest. Wir haben unser Bestes getan, um nur das aufzunehmen, was du unserer Meinung nach wissen musst, um dir des Ausmaßes des Pornoproblems bewusst zu sein, damit du deine Kinder, Jugendlichen und dich selbst effektiver schützen kannst.

— *Wie sieht Pornografie heute aus?*

Auch wenn Pornografie zahllose Formen annimmt, trifft es die **einfache Definition** des amerikanischen Wörterbuchs Merriam-Webster sehr gut: »Die Darstellung von erotischem Verhalten (in Bild oder Schrift) mit der Absicht, sexuelle Erregung hervorzurufen.« (**Der Duden schreibt:** »sprachliche, bildliche Darstellung sexueller Akte unter einseitiger Betonung des genitalen Bereichs und unter Ausklammerung der psychischen und partnerschaftlichen Aspekte der Sexualität«). Wenn wir unsere Kultur durchforsten, und nach Darstellungen und Inhalten suchen, die darauf ausgelegt sind, Leute dazu zu bringen, an Sex zu denken, dann wird recht offensichtlich, dass unsere Kultur sich zunehmend »pornografisiert«. Nicht jede Darstellung eines nackten Menschen ist Pornografie. Die Übergänge sind fließend, weshalb es auch keine bindende rechtliche Definition in Deutschland gibt (§184 StGb spricht von »pornografischen Inhalten«, ohne diese näher zu beschreiben).

Das **National Center on Sexual Exploitation** (eine amerikanische Organisation, die sich gegen Pornografie einsetzt) stellt fest:

Die Pornografisierung der Kultur (in Form von Soft-Porno und übersexualisierten Bildern) ist weitverbreitet und zeigt sich überall, von der Supermarktkasse bis zu Werbung, fast allen Formen von Unterhaltung, unerwünschten E-Mails und darüber hinaus. Es wird immer schwieriger – wenn nicht unmöglich – ein Leben frei von Pornografie zu führen.

Teenager und junge Erwachsene haben wahrscheinlich auch eine eher schwammige Definition davon, was genau Pornografie ist. Zum Beispiel wurden Pornos traditionell entweder als »Softcore« oder »Hardcore« eingeordnet – und bis zu einem gewissen Punkt funktionieren diese Begriffe auch noch. Aber in der Doku **Over 18**, stellt die Anti-Porno-Aktivistin und Soziologieprofessorin Gail Dines fest, dass diese Unterscheidung immer weniger relevant wird.

Softcore-Pornografie oder »Softporno« bezeichnet üblicherweise teilweise oder vollständige Nacktheit und »anzügliche« Situationen, wohingegen Hardcore-Pornografie eindeutige Darstellungen von sexuellen Handlungen und Geschlechtsverkehr bezeichnet. Allerdings ist das, was man früher als Softporno bezeichnet hätte, inzwischen einfach Teil der medialen Kultur. Moderne Pornografie ist dieser Definition nach immer Hardcore. Wo also ältere Generationen so etwas wie *Playboy*, *Hustler* oder *Penthouse* als

pornografisch eingestuft hätten, würden jüngere Generationen von Porno-Konsumenten solche Magazine vielleicht gar nicht als Pornografie betrachten. Die **typische Mainstream-Pornografie**, die Menschen heutzutage begegnet, umfasst auch Dinge wie aggressiven Analsex oder Szenen, in denen drei Männer gleichzeitig eine Frau in oral, anal und vaginal penetrieren, bevor sie auf ihr Gesicht ejakulieren.

Wir beim Weissen Kreuz und Mr. Jugendarbeit unterscheiden zwischen

1. **soft**: Nahaufnahmen der Geschlechtsorgane und des Sexualaktes.
2. **mittel**: Nachgestellte Gewaltszenen (BDSM, Gruppensex, ungewöhnliche erlaubte Praktiken.)
- 3 **hart**: immer verboten, echte Gewalt, Missbrauch, Sex mit Tieren etc.

Wenn Teens und junge Erwachsene heutzutage Soft-Pornografie als normal wahrnehmen, konsumieren sie wahrscheinlich pornografische Inhalte in ihren Medien, ohne sie als solche zu erkennen. Und dem Rest von uns ist vielleicht gar nicht bewusst, wie die Normen und die Normalisierung der Pornografie unserer Kultur beeinflussen. Zum Beispiel veröffentlichte das Magazin *Teen Vogue* im Sommer 2017 einen Artikel mit **Anleitungen zum Analsex**. In einer **Befragung von *The Daily Mails*'s** (USA) im Juni 2021 gaben 31% der 2.000 Befragten 16-21-jährigen Frauen an, noch vor dem ersten Kuss sexuelle Handlungen vorgenommen zu haben. Und auch wenn es inzwischen üblich ist, dass viele männliche Künstler Frauen in ihren Liedern als Sexobjekte darstellen, objektifizieren auch immer mehr Künstlerinnen sich selbst und andere Frauen [und zum Teil auch Männer – Anm. d. Übers.]. Von einer Zeit, in der TV-Sender eine Sendung nicht ausstrahlen konnten, weil darin [unverheiratete] Paare in einem Bett schliefen, sind wir in einer Zeit angelangt, in der die beliebtesten Serien reichlich Sex und Nacktheit beinhalten (z.B. der HBO-Riesenhit *Game of Thrones* oder Netflix-Shows wie *Altered Carbon*). Der Siegeszug der Pornografie führt offensichtlich zu einer Absenkung der Hemmschwelle, was als »normal« (und damit auch zugänglich für Kinder & Jugendliche) und was »pornografisch« (und damit unzugänglich für Kinder- und Jugendliche sein sollte) gilt.

— Was denken Teenager und junge Erwachsene über Pornos?

Vor ein paar Jahren hat Josh McDowell zusammen mit der Barna Group eine Studie mit dem Titel »**The Porn Phenomenon**« durchgeführt. Sie entdeckten einen entscheidenden Generationenunterschied in der Art und Weise, wie Menschen Pornokonsum sehen, nämlich dass jüngere Menschen ihn größtenteils als normal ansehen:

Teenager und junge Erwachsene leben in einem Umfeld, in dem Pornos akzeptierter und allgegenwärtiger sind als je zuvor. Während der Zugang zu Pornografie immer einfacher wird, scheint das Stigma gegenüber Pornografie abzunehmen. Es gibt einfach eine allgemeine Grundannahme, dass Menschen Pornos konsumieren – besonders unter Teenagern und jungen Erwachsenen. Und diese Annahme ist keine negative. Wenn es darum geht, Pornos anzuschauen, werden Jugendliche und junge Erwachsene nicht von ihren Freunden zur Rechenschaft gezogen – sie werden von Gleichaltrigen unter Druck gesetzt.

Barna fand heraus, dass **junge Menschen das Nicht-Recyclen viel eher als moralisch verwerflich ansehen als die Nutzung von Pornos**. Was Christen angeht, so versuchen im Durchschnitt nur 16% der Christen aktiv mit dem Pornokonsum aufzuhören, verglichen mit 9% der Nicht-Christen.

Die Einnahmen der Branche und der Online-Traffic sagen viel darüber aus, wie intensiv sich Menschen Pornos anschauen. Es ist eine globale Industrie, die laut **Daten aus dem Jahr 2015** weltweit rund 97 Milliarden US-Dollar pro Jahr einnimmt. Geschätzte 12 Milliarden US-Dollar davon kommen aus den Vereinigten Staaten.

In Deutschland wird der Umsatz der Internet-Pornografie laut BR-Dokumentation »**Pornoland Deutschland**« auf 4,5 Milliarden €/ Jahr geschätzt.

Behalte im Hinterkopf, dass diese Schätzungen ein paar Jahre alt sind und sich nur auf nachweisbare Pornos beziehen, also sind sie wahrscheinlich konservativ. Wenn es um das Internet geht, sind **30% der Informationen online** pornografische Inhalte. Anders ausgedrückt: **Pornoseiten bekommen wahrscheinlich mehr Traffic als Netflix, Amazon und Twitter zusammen.**

Laut Statista hatten die 5 größten Pornoseiten im Januar 2017 zusammen ca. 5 Mrd. Visits/ Monat – Amazon, Twitter und Netflix hatten im September 2022 11.6 Mrd. Visits – sagt aber auch nichts über den Traffic aus.

— *Wo finden Leute Pornos?*

Die Zeiten, in denen Kinder nach pornografischen Magazinen suchen und diese heimlich anschauen, sind längst vorbei. Stattdessen ist die Pornografie darauf aus, sie zu finden. Die heutige pädagogische Perspektive ist: Kinder werden damit in Berührung kommen – und die Kinder bekommen ein Problem, die nicht, nicht ausreichend oder schlecht aufgeklärt sind. Das ist Aufgabe der Eltern, bevor die Kinder – durch einen Internetzugang – das erste Mal einen Porno sehen.

Ungefähr ein Drittel der Internetnutzer begegnen Pornos **durch Pop-ups und Werbung**. Einige stoßen darauf, indem sie einen **Link erhalten und öffnen**, von dem sie nicht wussten, dass er zu einer pornografischen Seite führt. Bestimmte Videospiele **enthalten sexuelle Inhalte** (und selbst »sichere« Videospiele können explizite Werbung zeigen). Ein Kind kann versehentlich auf Pornoseiten stoßen, wenn es eine Google-Suche nach etwas anderem durchführt.

Eine Frau, mit der wir sprachen, sah ein Nacktbild auf Twitter, nur weil ein pornografischer Account ihr folgte und dieses Bild im Profil hatte. Sie blockierte und meldete den Account, aber sie hatte das Bild bereits gesehen, nur weil dieser Nutzer ihr folgte. In einem anderen Fall brachte die Suche nach »#california« auf Instagram Bilder mit Nacktheit hervor. Snapchat ist eine weitere problematische Social-Media-Plattform, weil ihre Storys-Funktion oft sexuelle explizite Inhalte fördert (z.B. Dekolleté-»Battles« zwischen Prominenten).

Und ja, Kinder können auch offline auf Pornos stoßen, z.B. durch Fernsehen oder Zeitschriften. Wenn die Freunde deiner Kinder oder deren Geschwister irgendwie Zugang zu Pornos haben, könnten deine Kinder durch sie damit in Berührung kommen. **Protect Young Minds beschreibt** mehrere Situationen, in denen Kinder unbewusst auf Pornos stoßen können, sowie Maßnahmen, die Eltern ergreifen können, um ihre Kinder in diesen Situationen zu schützen. Ein paar nennenswerte Szenarien sind:

- Haus der Großeltern

- Übernachtungen
- Der Schulbus
- Beim Babysitten

Wir denken, dass es sinnvoll ist, die gängigsten Wege zu kennen, über die die Menschen derzeit nach Pornos suchen. Pornhub (**die zweitgrößte Pornoseite im Internet**) hat in seinem **Jahresrückblick 2021** eine ausführliche Liste mit Statistiken über seine Nutzer [**Warnung: Die Pornhub-Statistiken sind nicht unangemessen, aber sie befinden sich auf der Pornhub-Domain und sind sehr beunruhigend**]. Sie haben festgestellt, dass die Hauptgeräte, mit denen die Leute auf ihre Seite zugreifen, Smartphones, Computer (PC/ Laptops) und Tablets sind.

Computer und Tablets machen mittlerweile nur noch 17% des gesamten Pornhub-Traffics aus. Pornhub stellt auch fest, wie viel Traffic es durch Spielkonsolen wie die von Nintendo, Xbox und Playstation bekommen hat. **Bitte beachte:** Wenn du eine Internet-Filter-Software für deine Computer und Smartphones hast, aber deine Spielekonsolen vernachlässigt hast, sind diese potenziellen Zugänge für Pornos.

— Wann begegnen Menschen Pornos?

Die Meinungen über das Durchschnittsalter, in dem man Pornografie ausgesetzt ist, gehen auseinander. Die Macher von **Over 18** geben das Durchschnittsalter mit 12 Jahren an. Andere geben das **Durchschnittsalter mit 11 Jahren** an, während einige sagen, dass es sogar **schon bei 8 Jahren** liegt. Die jüngste repräsentative deutsche Studie von 2016 (Dr. Sommer Studie, 2016, mit 2.492 Befragten 11-17-jährigen) gibt an, dass über die Hälfte aller 13-jährigen Jungen und Mädchen bereits einmal pornografisches Material gesehen haben. **Interessant:** Auf die Frage, ob sie schonmal Videos gesehen haben, die erst ab 18 freigegeben sind, fallen die Antworten durch alle Altersstufen ca. 20-30% geringer aus.

Ob 8 Jahre nun das tatsächliche Durchschnittsalter ist oder nicht, 8-Jährige sind mit Sicherheit gefährdet, Pornos zu finden.

Fast alle Männer und die Mehrheit der Frauen sind bis zum Erwachsenenalter mit Pornos in Berührung gekommen. **Eine Studie aus dem Jahr 2008** mit 560 College-Studenten fand heraus, dass 62% der Mädchen und 93% der Jungen

mit Pornos in Berührung kamen, bevor sie 18 waren (und das war vor über 10 Jahren!).

Dr. Sommer Studie von 2016: über 80% der 17 jährigen (Jungen & Mädchen) haben bereits »erotische Bilder oder Soft-Pornos gesehen, bei denen man sexuelle Handlungen wie Geschlechtsverkehr sehen konnte.« (auf die Frage »Hast du schonmal echte Pornos gesehen, die ab 18 freigegeben sind« antworten 83% der 17-jährigen Jungen mit »ja« und 44% der 17-jährigen Mädchen mit »ja«).

Quarks-Studie 2016/ 2017 mit 11.359 Befragten (nicht nur Jugendliche): 28% der Frauen & 3% der Männer haben noch nie Pornos gesehen.

Protect Young Minds sagt, dass 10% der Besucher von Pornoseiten **jünger als 10 Jahre alt sind. Covenant Eyes berichtet**, dass 64% der Männer und 15% der Frauen, die sich selbst als Christen bezeichnen, mindestens einmal im Monat Pornos anschauen.

Provenmen Porn Survey 2014 sagt 19% der christlichen Männer schauen täglich (im Vergleich zu 13% der nicht-christlichen Männer).

Traurigerweise ist es für Menschen der Generation Z (d.h. diejenigen, die um oder nach der Jahrtausendwende geboren wurden) seltener, keine Pornos gesehen zu haben, als sie gesehen zu haben.

Allerdings war der Erstkontakt mit Pornografie nur bei jedem zweiten Jugendlichen beabsichtigt. 59% der Mädchen gaben an (Quandt/Vogelgesang 2018), ungewollt in Kontakt mit Pornos gekommen zu sein. Besonders beunruhigend: 53% der Jugendlichen bleiben mit dem Gesehenen allein und suchen keinen Kontakt, weder zu Gleichaltrigen noch zu Erwachsenen). Ursächlich, ob Jugendliche sich trauen, andere an ihren Gedanken zu Pornografie teilhaben zu lassen, ist das beim Sehen ausgelöste Gefühl: sexuelle Erregung verringert, Belustigung erhöht die Wahrscheinlichkeit, über Pornos zu sprechen.

— *Was macht Pornografie mit einem?*

Leider ist es wenig überraschend, dass Pornografie großen Schaden anrichten kann – bei Menschen, die Pornos konsumieren, und den Menschen um sie herum. **Forscher haben Verbindungen** zwischen exzessiven Konsum von

Pornografie und Depressionen, antisozialem Verhalten und Promiskuität (Geschlechtsverkehr mit beliebigen, häufig wechselnden Partnern) gefunden. Pornografie **verändert mit der Zeit sogar das Gehirn**, nach dem gleichen Muster wie andere Suchtmittel. Außerdem besteht eine Verbindung zwischen häufigem Pornokonsum und sexuellen Funktionsstörungen und verringerter sexueller Befriedigung.

Die Forschung hat gezeigt, dass Pornografie Menschen aggressiver, narzisstischer und frauenfeindlicher machen kann. **Bei steigendem Porno-Konsum verringert sich die Wahrscheinlichkeit**, dass sie heiraten oder Einverständnis von ihren Geschlechtspartnern erfragen. Auf der anderen Seite steigt die Wahrscheinlichkeit, ihren Partnern untreu zu werden und begehen mit höherer Wahrscheinlichkeit sexualisierte Verbrechen.

— Welche Verbindung besteht zwischen Pornografie und Menschenhandel beziehungsweise sexueller Ausbeutung?

Es wäre nichts Ungewöhnliches, wenn ein junger Mensch heutzutage empört über die Ungerechtigkeit des Menschenhandels ist, aber gleichzeitig Pornografie-Konsum als absolut akzeptabel sieht. Aber die Wahrheit ist, dass die Porno-Industrie und Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung untrennbar miteinander verbunden sind.

Manche Leute argumentieren so, dass Pornografie es ihnen erlaubt, sexuelle Anspannung abzubauen, ohne eine andere Person mit einzubeziehen, was Pornos zu einer »sichereren« Alternative zu sexuellen Handlungen im echten Leben macht. Dabei geht völlig vergessen, dass Pornografie im realen Leben produziert wird. Selbst wenn der Zuschauer keine sexuelle Handlung mit einem anderen Menschen vornimmt, ist Pornografie kein rein digitales Phänomen. In der Realität sind es Frauen und Männer, die (scheinbar »für mich«) wirklich Sex miteinander haben. Nur weil Konsumenten nicht beteiligt sind, heißt das nicht, dass es nicht real ist. Mit dem eigenen Konsum wird zum Ausdruck gebracht: »Das finde ich gut«. Zudem deuten Forschungsergebnisse darauf hin, dass Menschen, die Pornografie konsumieren, eher dazu neigen, auch Prostitution in Anspruch zu nehmen. Laut NCSE:

Eine Analyse von 101 Sex-Käufern, verglichen mit 100 Männern, die keine Sex-Dienstleistungen erworben hatten, zeigte, dass Sex-Käufer häufiger zu Pornografie masturbieren und dass ihre sexuellen Vorlieben sich verändert haben, sodass sie mehr Interesse an sadomasochistischem Sex und analsex zeigen. Auch andere Nachforschungen zeigen eine Verbindung zwischen dem Kauf kommerzieller sexueller Handlungen und Pornografie-Gebrauch. Man könnte auch folgern, dass wer sich Sex real kauft, wahrscheinlicher Pornografie konsumiert.

Die Prostituierten selbst geben an, dass ihre Kunden den Wunsch äußern, Szenen nachzustellen, die sie beim Anschauen von einschlägigen Inhalten gesehen haben. Zudem besteht eine direkte Verbindung zwischen Porno-Gebrauch und **Gewalt gegen Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter**.

Außerdem, so die NCSE, »kann Pornografie den Tatbestand des Menschenhandels erfüllen, sofern der Pornoproduzent die in der Pornografie dargestellten Personen zum Zweck des Fotografierens von kommerziellen sexuellen Handlungen anwirbt, verleitet oder ihrer habhaft wird.«

Mission Freedom erzählt auch, dass versklavten Frauen tage- und nächtelang härteste Pornos gezeigt werden. Offensichtlich wird sowohl der Effekt der Abstumpfung bewirkt (»So ist Sex«, »Das ist normal«) sowie berichten die Betroffenen davon, sich eher gefügig zu verhalten, da sie wissen, was ihnen sonst droht.

In unserem Interview mit Christen Cappatt vom **Asservo Project** verwies sie auf Daten, denen zufolge 70% der minderjährigen Opfer von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung angaben, dass von ihnen während ihrer Versklavung pornografische Aufnahmen gemacht wurden. Sie merkt auch an, dass man sich nie sicher sein kann, ob ein Pornodarsteller oder eine Pornodarstellerin Handlungen freiwillig vornimmt oder dazu gezwungen oder gedrängt wurde. **Rescue Freedom berichtet** von einem Fall, in dem ein [weiblicher] Pornostar in Wahrheit Opfer von Menschenhandel war, ohne dass die Filmemacher davon wussten.

Wer Pornos konsumiert, kann sich nie sicher sein, ob die Darsteller:innen freiwillig, ungezwungen (auch Geldnot kann ein Zwang sein) und wissend (oftmals werden Szenen vom Regisseur spontan härter und extremer gefordert als vereinbart) mitspielen.

Sogenannte »Faire Pornos« (wollen Einvernehmlichkeit, Geschlechtergerechtigkeit und faire Bezahlung garantieren) versuchen die

Dimension des Menschenhandels auszublenden. Allerdings sind diese weder auf den großen Porno-Seiten zu finden (oder sehr schwer), kosten meist Geld und sind in der Wirkung nicht von Mainstream-Pornos zu unterscheiden.

— *Wie rechtfertigen Leute ihren Pornokonsum?*

Es ist ja privat und tut niemandem weh

Eine der mit Abstand häufigsten Begründungen dafür, warum Porno-Konsum okay ist, ist, dass es eine private Angelegenheit ist und deshalb niemand anderem schadet. Wir teilen zwar die Annahme nicht, die dieser Aussage zugrunde liegt, nämlich dass darüber, ob Handlungen richtig oder falsch sind, nur entscheidet, ob wir denken, dass dadurch Menschen verletzt werden. Aber wenn Menschen so argumentieren ist es normalerweise, weil sie keinen Schaden beobachten können. Aber dass wir den Schaden, den unsere Handlungen verursachen, nicht sehen, heißt nicht, dass nicht doch echter Schaden entsteht.

Wenn wir uns, zum Beispiel, in unserem Herzen der Lust hingeben und sagen, dass es okay ist, weil wir unsere Begierden ja nicht ausleben, indem wir eine Affäre haben. Aber ob wir es bemerken oder nicht, diese Sünde wirkt sich schleichend auf jeden Bereich unseres Lebens aus, zum Beispiel unsere Fähigkeit Gott anzubeten oder gesunde Beziehungen mit den Menschen zu führen, die uns am nächsten stehen. **Moralische Werte sind nicht davon abhängig, was wir für verletzend für Andere halten, sondern beruhen darauf, wie Gott ist:** gerecht, barmherzig und liebevoll. Wir müssen unsere Moralvorstellungen auf Gottes Charakter aufbauen, nicht auf unsere subjektive Wahrnehmung davon, was uns und anderen schadet. ***Pornografie ist [objektiv] falsch, weil sie Gottes Charakter und die Regeln, die er uns gegeben hat, um unser Wohlergehen zu schützen, verletzen.***

Und wie bereits erwähnt, schadet Pornografie den Konsumenten durchaus. Die Effekte treten dabei oft unbemerkt und schleichend ein, bis der Leidensdruck bei manchen zu groß wird. Und **wie wir schon anderswo geschrieben haben**; Pornografie ist nicht nur ein »Ablassventil« für sexuelles Begehren, sondern auch ein Einlass. Sie steigert den sexuellen Appetit und sorgt im Laufe der Zeit für immer weniger Befriedigung.

Die Darsteller machen ja freiwillig mit

Diese Begründung ist irrelevant. Auch wenn männliche und weibliche Darsteller freiwillig in Pornos mitwirken, trägt das Anschauen von Pornos trotzdem dazu bei, dass Menschen entwürdigt werden. Aber noch einmal: Pornokonsumenten können nicht wissen, ob die Leute in Pornos – insbesondere die Schauspielerinnen – wirklich freiwillig mitmachen. Eine Frau in dem Video kann eine zufriedene Arbeitnehmerin sein, sie könnte aber auch ein Opfer von Menschenhandel sein.

Auch wenn Pornodarstellerinnen nicht gegen ihren Willen verschleppt und versklavt werden, ist es absolut möglich, dass auf sie Druck ausgeübt wird, etwas zu tun, das ihnen unangenehm ist, aber sie es eben ertragen. Wir empfehlen dir, wenn möglich, die bereits erwähnte **Dokumentation Over 18** zu schauen. Sie bietet einen Einblick in die Auswirkungen der Pornoindustrie auf zwei weibliche Pornostars, die einmal sehr beliebt waren und die freiwillig in die Branche eingestiegen waren.

Durch Pornos lerne ich etwas über Sexualität

Viele Leute wollen durch Pornografie Lücken in ihrer sexuellen Aufklärung schließen. Aber Pornografie zeigt ein übertriebenes, verzerrtes, unrealistisches Bild von Sex, etwas, das auch die Leute, die selbst in der Pornobranche arbeiten, in ihren Interviews für *Over 18* eingestehen. Außerdem zeigt Pornografie eben nur den körperlichen Aspekt der Sexualität und blendet die emotionalen, psychischen und spirituellen Auswirkungen auf die Beteiligten aus – was einmal mehr zeigt, dass es wichtig ist, dass christliche Eltern offener und bereitwilliger schon in frühen Jahren mit ihren Kindern über gesunden, Gott ehrenden Sex sprechen. Das Weisse Kreuz hat dazu eine Fortbildung »**Sexualaufklärung - Aufgabe und Chance**« entwickelt, was sich an Eltern, Lehrer und Pädagogen richtet

Jeder Mensch hat eine sexuelle Lerngeschichte hinter sich, die von unzähligen Faktoren schon im Mutterleib beeinflusst wird. Diese Lerngeschichte ist maßgeblich dafür verantwortlich, was ich als erregend und sexuell erstrebenswert empfinde. Erwachsene mit realen sexuellen Erfahrungen können diese als Referenzpunkt in der Bewertung von Pornografie verwenden. Wenn Jugendliche heute Sexualität anhand von Pornografie lernen (ohne diese Referenzpunkte), müssen wir uns fragen, ob das überhaupt noch ihre eigene Sexualität ist.

Es ist kostenlos, also unterstütze ich die Pornoindustrie ja nicht

Es ist nachvollziehbar, warum jemand denken würde, dass diese Aussage wahr ist. Aber das ist sie definitiv nicht. Wenn Menschen Pornos anschauen, ob nun kostenlos oder gegen Bezahlung, unterstützen sie die Branche, indem sie die Nachfrage nach Pornografie erhöhen. Wenn Leute auf einer Gratis-Pornoseite unterwegs sind, **erhöht das den Web-Traffic und deren Beliebtheit** – und damit ihre Profite [unter anderem durch Werbeeinnahmen]. Also unterstützen auch Leute, die nicht für Pornos bezahlen, auf direkte Weise die Pornoindustrie.

Ich brauche die Erregung, es verbessert meine Stimmung

Pornos haben die Macht, an unserem Verstand vorbei, direkt auf unsere Emotionen einzuwirken. Sexuelle Erregung bewirkt die Ausschüttung eines Hormon-Cocktails, durch den negative Gefühle wie Stress, Langeweile, Überforderung usw. zumindest kurzfristig gelindert und durch rauschhafte Gefühle ersetzt werden. Diese Mechanismen laufen unbewusst und unkontrolliert ab und können sich im Laufe der Zeit festsetzen. Sie sind ein Grund dafür, dass Menschen sich als süchtig erleben und mehr und mehr in einen Abwärtsstrudel geraten. Diesen Funktionen und Gewinnen von Pornografie auf den Grund zu gehen, sie zu reflektieren und durch neue Gewohnheiten zu ersetzen ist oft nur durch langfristige professionelle Begleitung möglich.

— Kann ich nicht einfach alle pornografischen Inhalte mit einem starken Filter blockieren?

Wenn ein Computer keine Internetfilter hat, dann muss man einfach nur »Pornos« (oder »nackt« oder ähnliches) in eine beliebige Suchmaschine eingeben und schon geht es rund. Also ja, Filter helfen, die Flut einzudämmen und erschweren den Zugang, und schützen gerade jüngere Kinder davor, auf etwas zu stoßen, das sie noch gar nicht verstehen können. **ABER kein Filter ist ein angemessener Ersatz dafür, dass Eltern oft und offen mit ihren Kindern über Sexualität, Pornografie und die Lügen, die sie darüber verbreitet, sprechen.**

Manche Filter blockieren Pornos effektiver als andere. Suche nach Filtern, die mit HTTPS-Seiten umgehen können, unabhängig vom Browser funktionieren und nicht durch anonyme Proxy-Server umgangen werden können. Wenn du internetfähige Geräte hast, auf die man nicht so leicht

Filtersoftware installieren kann (etwa Spielekonsolen oder iPods) empfehlen wir **OpenDNS Home**. Es bietet eine solide kostenlose Version mit einem Filter für alle Geräte, die mit deinem Netzwerk verbunden sind. Wir finden auch **Truple** und **Covenant Eyes** gut, weil sie den Fokus auf persönliche Rechenschaft gegenüber anderen setzen, gerade, wenn es um Pornografie geht. Aber, egal welche Filter wir wählen, **wir können uns nicht nur auf solche »Kindersicherungen« verlassen, um unsere Kinder vor pornografischen Inhalten zu schützen.**

Wenn unsere Kinder Pornos sehen wollen, werden sie einen Weg finden, um Filter zu umgehen (lies dazu »**6 Easy Ways Your Child Can Bypass Your Internet Filter**«). Und auch wenn sie kein Interesse an Pornografie haben, ist es gut möglich, dass sie damit in Kontakt kommen. Vielleicht einfach zufällig oder durch menschliches Versagen. Ein Kind könnte ein pornografisches Magazin bei einem Freund zuhause finden oder in einem Chat zugeschickt bekommen, egal ob über WhatsApp, Chat-Plattformen wie Discord, Streaming-Plattformen wie Twitch oder die Chatfunktion eines kinderfreundlichen Videospiele. Wir wissen einfach nicht, wo sie Pornografie begegnen werden. Internetfilter können also hilfreich sein, aber alleine können sie das Problem nicht ausreichend bekämpfen.

— *Wie verstecken Teens Pornografie?*

Manche Leute verstecken Pornografie auf ihren Computern, indem sie Dateien irreführend benennen, **verschlüsseln oder verbergen**. Sie könnten Online-Pornokonsum verbergen, indem sie ihren Internetbrowser im privaten Modus (»Inkognito-Modus«) verwenden. Vielleicht nutzen sie auch Apps, die es ermöglichen, **Bilder zu verbergen**, um Pornos auf ihrem Mobilgerät zu speichern.

Eine weitere Möglichkeit, um Online-Aktivitäten zu verschleiern, ist ein **virtuelles privates Netzwerk** (VPN) oder ein anonymer Browser wie **TOR**. Bedenke auch, dass man einen Internetfilter für das heimische WLAN dadurch umgehen kann, indem man das Internet des Nachbarn oder ein öffentliches Netzwerk oder einfach mobile Daten nutzt.

— Was sind Anzeichen dafür, dass meine Kinder Pornos schauen?

Protect Young Minds sagt, es gibt verschiedene **Anzeichen im Verhalten von Kindern**, auf die man achten kann, die darauf hindeuten können, dass sie Pornografie konsumieren:

- **Sie löschen ihren Browserverlauf.** Wenn der Browserverlauf oder die Suchhistorie gelöscht wurden, bedeutet das nicht sofort, dass deine Kinder Pornos schauen, aber das Verhalten ist verdächtig genug, um einen aufhorchen zu lassen.
- **Sie verbringen nachts viel Zeit online.** Pornhub verzeichnete 2021 die meisten Zugriffe zwischen 22:00 und 01:00 Uhr. Der Wochentag mit den meisten Zugriffen war der Sonntag. Auch wenn deine Kinder keine Pornos schauen – direkt vor dem Schlafengehen noch am Computer oder Mobilgerät zu sein, ist aus mehreren gesundheitlichen Gründen eine schlechte Angewohnheit.
- **Sie verbringen viel Zeit mit ihren Geräten im Badezimmer.** Im Grunde genommen ist es immer ein Warnzeichen, wenn deine Kids sich irgendwo für eine längere Zeit mit ihrem Gerät zurückziehen oder einschließen.
- **Sie wechseln oder schließen schnell Browserfenster oder Apps, wenn du dich näherst.** Warum sollten sie das tun, wenn sie nichts zu verbergen haben? Frage nach, wenn du dir unsicher bist. Vielleicht ist es auch nur der Chat mit der aktuellen Flamme, was dein Kind gern für sich behalten möchte.
- **Sie verhalten sich launischer, sind reizbarer, aggressiver oder depressiver.** Achte darauf, ob sich ihr Verhalten merklich ändert, oder ob sie plötzlich kein Interesse mehr an Aktivitäten haben, die sie sonst immer gern hatten.

— Was kann ich noch tun, um meine Kinder vor Pornografie zu schützen?

Wir können das nicht genug betonen: Der wichtigste Schritt in der Erziehung deiner Kinder ist, für sie zu beten. Wir wissen von einer Mutter, die dafür gebetet hatte, dass – falls ihr Sohn Pornos schaut – Gott sie es herausfinden lassen würde. Und so war es dann auch.

Investiere in die Beziehung mit deinen Kindern. Lerne sie kennen und baue gegenseitiges Vertrauen auf. Sorge dafür, dass sie wissen, wie sehr du sie liebst. Wenn du in sie investierst, verdienst du dir das Recht, mit ihnen über persönliche Dinge zu sprechen. Die **Psychologin Dr. Patricia M. Greenfield sagt**, »Eine warmherzige und kommunikative Beziehung zwischen Eltern und Kindern ist der wichtigste Faktor [um den Pornokonsum unter Kindern zu reduzieren].«

Wir müssen früh und oft mit unseren Kindern über Sex und Pornografie reden. Wir sollten nicht denken, dass wir einmal mit etwa 10 Jahren das große »Aufklärungsgespräch« mit ihnen führen und dann war es das. Manchen Kindern begegnet Pornografie schon bevor sie 10 sind.

Ein Argument gegen eine frühe Vorbereitung auf die Begegnung mit Pornografie ist, dass das Sprechen über das Thema sie erst neugierig machen wird. Es ist möglich, dass unsere Kinder dadurch neugierig werden, wenn wir das Thema zur Sprache bringen. Aber dem können vorbeugen, indem wir weise überlegen, wie wir diese Gespräche führen.

Protect Young Minds nennt in seinem »SMART Guide for Parents« die folgenden Strategien, die dabei helfen, dass Kinder nicht auf eigene Faust nach »Informationen« über Pornos suchen:

- Stelle sicher, dass du absolut offen für alle Nachfragen bist, die deine Kinder haben.
- Stelle sicher, dass deiner Kinder verstehen, dass das Internet ein schlechter Ort ist, um nach Antworten zum Thema Sex zu suchen.
- Sprecht immer wieder über das Thema. Frag in regelmäßigen Abständen nach und sei ehrlich interessiert, ohne gleich zu verurteilen.
- Sprecht in der Familie oft über den sicheren Umgang mit Medien.

Das Risiko, dass unsere Kinder mit Pornografie in Berührung kommen ist so groß, dass, wenn wir dazu schweigen, wir die Möglichkeit verschenken, die Sichtweise unserer Kinder zum Thema Sexualität zu beeinflussen.

Stattdessen erlauben wir der Kultur um sie herum, das zu tun. Siehe Protect Young Minds »**5 Gründe, warum du die Neugier deines Kindes auf Pornos wecken solltest (bevor es jemand anderes tut!)**« für mehr.

Wie können wir also unsere Kinder darauf vorbereiten, mit Pornografie konfrontiert zu werden, wenn sie noch zu jung sind, um überhaupt zu verstehen, was Sex ist? Zunächst empfehlen wir **diesen Artikel** (englisch) von Seattle Christian Counseling, der gut die typischen Interessen und Aktivitäten im Hinblick auf Sex für verschiedene Altersgruppen von Kindern und Jugendlichen darstellt, damit wir altersgerechte Strategien entwickeln können.

Als nächsten Schritt, denke darüber nach, was wir tun würden, um unsere Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Wenn sie alt genug sind, um zu sprechen und um zu verstehen, was ihre Geschlechtsteile sind, können wir mit ihnen darüber sprechen, dass sie nur ihnen gehören und sie niemand einfach so anfassen darf. Für den Fall, dass es doch jemand tut oder tun will, muss für unsere Kinder klar sein, dass sie es uns sofort erzählen und keine Angst haben müssen, dass wir ihnen böse sind. Die beste Möglichkeit, sie vor Übergriffen zu schützen, ist aber immer noch unsere Anwesenheit und zu wissen, wo sie sind, wenn sie nicht bei uns sind.

Es ist denkbar, mit jungen Kindern auch ähnliche Gespräche über das Internet zu führen, ohne zu ausführlich zu sein. Wenn sie online die Geschlechtsteile von jemandem sehen, brauchen sie eine Strategie. Auch hier gilt: Sorge dafür, dass für sie klar ist, dass sie dir so etwas erzählen und sie sich nicht schämen oder Angst haben müssen. Sie können dir jederzeit davon erzählen, wenn sie etwas sehen, das ihnen Angst macht oder sie verstört. Es gibt keine Strategie, die 100% Sicherheit bietet, aber so kannst du deinen kleinen Kindern immerhin eine Möglichkeit geben, über Pornografie zu reden, ohne zu viel ins Detail zu gehen. Und ein wichtiger Punkt: Du tust es schon in einem Alter, in dem sie eher bereit sind, mit dir darüber zu reden, als später im Teenager-Alter.

Wie dem auch sei, wir müssen so früh wie möglich mit unseren Kindern darüber reden, wie es aussieht, seine Sexualität auf gesunde Weise auszudrücken, und über den Schaden, den Pornografie anrichten kann. **Wir**

müssen einen Weg finden, schon ab einem Alter von 6-8 Jahren, wenn nicht noch früher, mit unseren Kindern über dieses Thema zu reden. Eine interessante Ressource ist das Buch **Good Pictures, Bad Pictures, Jr.** von Kristen A. Jenson (englisch), das dabei hilft schon mit 3-6-Jährigen altersgerecht über das Thema Pornografie zu reden. Die australische Regierung hat ebenfalls eine hilfreiche Ressource dazu veröffentlicht, wie man **mit Kindern unterschiedlichen Alters über das Thema Pornografie reden kann** (englisch).

Für solche Gespräche, vor allem mit älteren Kindern, ist es entscheidend, dass wir selbst bereit dazu sind, offen, verletzlich und aufrichtig zu sein. Wenn wir keine Vertrauensbasis haben und dann plötzlich, wenn sie schon Teenager sind, das Thema Pornografie auf den Tisch bringen, ist es sehr unwahrscheinlich, dass sie uns gegenüber offen sein werden. Wenn sie zu diesem Zeitpunkt regelmäßig Pornos schauen, werden sie uns wahrscheinlich einfach anlügen.

Es ist ein verlockender Gedanke, unsere eigenen Fehler verbergen zu wollen, damit wir vor unseren Kindern nicht unglaubwürdig werden. Aber in Wahrheit ist unehrlich oder unecht zu sein, das, was uns vor unseren Kindern unglaubwürdig macht. Niemand von uns ist gegen sexuelle Versuchung immun, weil niemand von uns gegen unsere [gefallene] menschliche Natur immun ist. Sprich mit deinen Kindern über deine eigenen Schwächen, wenn sie alt genug dafür sind. Deine Bereitschaft, offen und ehrlich zu sein, kann extrem hilfreich für ihre Bereitschaft sein, dir zuzuhören. Geschichten darüber, wie du Versuchungen überwunden hast, können auch eine großartige Ermutigung für sie sein. Vermittle ihnen, wie sehr du sie liebst und dass du nicht willst, dass sie Schaden nehmen.

Eltern, die selbst eine schmerzhaft Geschichte mit Pornografie haben, unter deren Folgen sie leiden oder sich selbst in dem Thema als unfrei erleben, sind eher versucht, das Thema auszublenden. Zu schmerzhaft wäre es, in den Spiegel zu schauen und sich einzugestehen: Ich bin nicht perfekt. Ich bin kein gutes Vorbild. Ich brauche selbst Hilfe. Dagegen gibt es kein Rezept, außer Gottes heilsame Nähe zu suchen und ihm Stück für Stück mehr Vertrauen für die äußeren Schritte zur Heilung zu schenken. Vielleicht wird dein wöchentlicher Termin beim Sexualberater zum Türöffner für ein Gespräch mit deinen Kindern über Sexualität. Kinder und Jugendliche brauchen keine Perfektion von dir. Sie benötigen Präsenz. Nur wenn du ganz im Hier und Jetzt und ganz bei dir bist (und Pornografie lässt dich oft an die nächste

Session oder das nächste Bild denken), wirst du zu dem Vorbild, das sie brauchen.

Als Königin Esther eine Bitte an den persischen König hatte, die das ganze jüdische Volk betreffen würde, fasteten und beteten sie und die Juden drei Tage lang, bevor sie sich ihm näherte. Nimm diese Gespräche mit deinen Kindern ernst genug, dass du dich mit Gebet und sogar Fasten vorbereitest, wenn du dich dazu veranlasst fühlst.

Hier sind einige Fragen, die du mit älteren Kindern besprechen könntest:

- Wie würdest du Pornos definieren? Glaubst du, dass es für die meisten Menschen okay ist, Medien zu konsumieren, die man als pornografisch bezeichnen könnte?
- Denkst du, dass Pornos schädlich sind? Denkst du, dass sie in jeder Situation akzeptabel sind?
- Viele Menschen denken, dass Pornos in Ordnung sind, weil sie eine Art der sexuellen Befriedigung sind, ohne eine andere Person mit einzubeziehen. Was denkst du darüber?
- Hast du Freunde, die Pornos schauen? Ist dir aufgefallen, dass Pornos sie in irgendeiner Weise beeinflussen?
- Hast du jemals Pornos online gesehen? Wenn ja, wo? Wie hast du darauf reagiert?
- Hast du das Gefühl, dass du mit uns über dieses Thema sprechen kannst? Warum oder warum nicht? Wie können wir dir helfen, dass du dich wohlfühlst, wenn du uns darauf ansprichst?
- Warum sind Pornos so anziehend für Menschen? Welchen guten Teil von Gottes Schöpfung verdrehen und verderben Pornos?
- Glaubst du, dass Gottes Vision für unsere Sexualität wirklich schöner und erstrebenswerter ist als die von Pornos?
- Können Menschen mit Lust kämpfen, ohne sich Pornos anzuschauen? Wie sieht es aus, wenn man mit Lust zu kämpfen hat? Woher weißt du, ob du die Grenze zwischen sexueller Anziehung und Lust überschritten hast?
- Menschen masturbieren oft, während sie Pornos anschauen. Ist Masturbation falsch? Warum oder warum nicht? Unterstütze deine Antwort mit einem biblischen Bezug.
- Was kannst du tun, um dich davor zu schützen, der Lust nachzugeben oder Pornos anzuschauen? (Eltern, dies ist wahrscheinlich ein Gespräch, das, wenn möglich, am besten zwischen Vätern/Söhnen und Müttern/Töchtern geführt wird. Aber wir empfehlen, dass ihr offen darüber spricht, was ihr tut, um euch vor euren eigenen Kämpfen mit der Lust zu schützen).

- Ist es möglich, lüsterne Begierden/Pornosucht zu überwinden? Wie?
- Wie stellst du dir Sex vor? Worauf freust du dich und wovor hast du Angst?

Gespräche sind wichtig, aber es gibt noch mehr, was wir tun können, um unsere Kinder vor Pornos zu schützen. Es ist wichtig, dass wir unseren Kindern eine gesunde Ehe und zwischengeschlechtliche freundschaftliche Beziehungen vorleben, wann immer es möglich ist. Abgesehen von der Kultur ist der wichtigste Ort, an dem sie ihre Vision für männlich-weibliche Beziehungen bekommen, das Beispiel, das wir ihnen geben.

Setze gesunde Grenzen in deiner Familie, besonders wenn es um Technologie geht. Nimm an einer Community teil, die Rechenschaft mit Offenheit, Vulnerabilität und Vertrauen bietet. Kläre deine Kinder über die Auswirkungen von Pornos auf diejenigen auf, die sie ansehen und auf diejenigen, die sie nicht ansehen. Hilf den Opfern der Porno- und Sexhandelsindustrie. Und vor allem: Gib nicht auf.

— Fazit

Wir könnten noch viel mehr zu diesem ernüchternden Thema sagen. Doch trotz all der entmutigenden Nachrichten, die es über Pornos gibt, weist uns Barnas Chefredakteurin Roxanne Stone **auf die Hoffnung hin**: »Das Porno-Phänomen ist keine Zeit für apokalyptische und hysterische Rhetorik, sondern eine Gelegenheit, die lebensspendenden Botschaften des Evangeliums weiterzugeben.« Die beste Strategie, um die Macht der Pornos zu überwinden, besteht darin, die viel bessere und erfüllendere Vision für Sex, Sexualität, Beziehungen und Aufblühen anzubieten, wie Gott sie designt hat. Wir müssen unseren Kindern etwas Besseres geben, nach dem sie streben und auf das sie hinarbeiten können (echte Liebe, guter Sex, Leben in Fülle, gesunde Beziehungen, Gottes Herrlichkeit), anstatt ihnen nur zu sagen, was sie vermeiden sollen (Pornos, Lust, Menschenhandel, Ausbeutung, unerfüllter Sex).

Wir sind alle auf irgendeiner Ebene sexuell kaputt, und Gottes Gnade reicht für all unsere Zerbrochenheit aus, egal, wie tief sie geht. Wenn du dieses Thema mit deinen Kindern ansprichst, bist du vielen Eltern da draußen schon um Längen voraus. Verlasse dich auf den himmlischen Vater für die nötige Kraft, und gib nicht auf.

— *Zusätzliche Ressourcen*

»**A Challenge from the Song of Solomon**«, Authentic Intimacy

Augen der Ehre [Buch]

Brain-Heart-World [Dokumentation]

Covenant Eyes Blog [Webseite]

»**Der Klick zum Kick – Internetpornografie zwischen Tabu und täglicher Versuchung**«, Return Fachstelle Mediensucht

»**Does the Porn Industry Use ‘Tobacco Industry Tactics’ to Hide the Dark Truth?**«, FTND

Einfach mal anklicken [Buch]

Fight the New Drug [Webseite]

Fit for Love [Buch]

Fortify [Webseite]

Free-Indeed [Webseite]

Gail Dines [Webseite]

Go for Greatness [Facebook-Seite]

»**Growing Up in a Pornified Culture**« (*strong language*), TEDx Talk von Gail Dines

Hope for the Sold [Webseite]

»**How Pimps Recruit: Harmony’s Story**«, Hope for the Sold

»**How to hide VR porn on your Gear VR**«, VRHeads

»**Internet-Sexsucht**« [Weisses Kreuz]

»**Keep Kids Safe! How Pornography will Target Your Kids in 2017**«, Protect Young Minds

Loveismore [Webseite]

»**Masturbation: Is It Wrong?**« Authentic Intimacy

Moral Revolution [Webseite]

»**Parent Resource: Internet Safety**«, Shared Hope

Porn Fact Sheets, Set Free Summit

Porno-Frei [Webseite]

Pure Desire Ministries

Rakete Startklar [Buch]

Raus aus der Pornofalle [Workshop für Porno-Aussteiger]

»**Resource Hub: Parents**«, Novus Project

Return To Reality [Website]

RTribe [Webseite]

Safersurfing [Webseite]

Sexualerziehung Familiensache [Buch]

»**Talking to teens about pornography**«, Australische Regierung

»**The effects of pornography on children and young people**«, Australische Regierung

»**The Great Tech Panic: the Inevitability of Porn**«, *Wired*

»**The Importance of Sexual Discipleship**«, Authentic Intimacy

»**The Porn Phenomenon: New Research of Global Importance**«, Set Free Summit

The Protection Project: Journal of Human Rights and Civil Society, Issue 5

»**The Terrible Cost Of Porn**«, *The American Conservative*

»**Voll Porno!**«, [Buch]

»When Your Kids Look at Porn«, Authentic Intimacy

Wir Powergirls [Buch]

»XXX – return to love« Die Infobroschüre für Jugendliche!, Return
Fachstelle Mediensucht